



Leseprobe

Patrick Ness, Siobhan Dowd

Sieben Minuten nach Mitternacht

Mit Originalillustrationen -
Ausgezeichnet mit dem
Deutschen
Jugendliteraturpreis 2012

»Diese Geschichte hat eine Wucht wie kaum etwas, was ich bisher gelesen habe. Lassen Sie sich dieses Buch nicht entgehen!« *Angela Wittmann, BRIGITTE*

Bestellen Sie mit einem Klick für 9,99 €



Seiten: 216

Erscheinungstermin: 09. September 2013

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Ein zutiefst bewegender Roman über den Umgang mit dem Verlust eines geliebten Menschen

Das Monster erscheint sieben Minuten nach Mitternacht. Aber es ist nicht das Monster, das Conor fürchtet. Was er eigentlich fürchtet, ist jener monströse Albtraum, der ihn jede Nacht quält, seit seine Mutter ihre Behandlung begann. Dieser Traum, in dessen Herzen tiefstes Dunkel herrscht und wo im Abgrund ein Albtraumwesen lauert, bis dann ein Schrei die Nacht zerreißt ... Das Monster aber, das scheinbar im Garten hinter Conors Haus lebt, verkörpert etwas völlig anderes. Es ist uralt, wild und weise – es ist das Leben selbst. Es wird Connor in seinen Albtraum begleiten und ihm das Gefährlichste überhaupt abverlangen: die ganze Wahrheit hinter seinem Schmerz!



Autor

Patrick Ness, Siobhan Dowd

Patrick Ness wuchs in den Vereinigten Staaten und auf Hawaii auf. Der Literaturkritiker und vielfach preisgekrönte Schriftsteller erhielt für »Sieben Minuten nach Mitternacht« als erster Autor gleichzeitig die Carnegie Medal und den Kate Greenaway Award sowie neben unzähligen anderen Auszeichnungen den Deutschen Jugendliteraturpreis 2012.

Conor.

Da war es wieder. Conor schluckte. Es war ein ungewöhnlich warmer Oktober, und sein Fenster stand noch offen. Vielleicht hatte das Geflüster der Vorhänge in der Brise so geklungen wie –

Conor.

Na gut, der Wind war es nicht. Es war eindeutig eine Stimme, aber keine, die er kannte. Jedenfalls nicht die Stimme seiner Mutter. Es war überhaupt keine Frauenstimme, und einen verrückten Moment lang dachte er, sein Vater sei vielleicht überraschend aus Amerika zu Besuch gekommen und zu spät gelangt, um anzurufen, und –

Conor.

Nein. Nicht sein Vater. Diese Stimme hatte einen ganz eigenartigen, *monsterartigen* Ton, wild und ungezähmt.

Dann hörte er draußen ein gewaltiges Knarren, als tappe etwas Riesengroßes über einen Holzboden.

Er mochte nicht nachsehen. Und zugleich wollte ein Teil von ihm nichts lieber tun als genau das.

Inzwischen hellwach, schlug er die Bettdecke zurück, stand auf und trat ans Fenster. Im fahlen Mondlicht konnte er deutlich den Kirchturm auf dem kleinen Hügel hinter ihrem Haus und davor die Gleise erkennen, zwei geschwungene, massive Stahlbänder, die in der Nacht matt schimmerten. Der zur Kirche gehörende Friedhof, mit all den Grabsteinen, deren Inschriften man kaum noch lesen konnte, lag vom Mondlicht erhellt vor ihm.

Conor sah auch die große Eibe, die sich in der Mitte des Friedhofs erhob, einen Baum, der so alt war, dass es fast so wirkte, als sei er aus demselben Stein gehauen wie die Kirche.

